

**Hans Barth**

## **AGASSIZ.**

Mal so und mal anders.

Der eine sah in "Mischlingen" einen Ausbund von Defekten, liess Sklaven nackt ausziehen und für seine Schmähvorträge fotografieren.

Der andere lebte in Luxus mit seinem Vermögen aus Produkten, die versklavte und rechtlose Menschen erschuferten mussten.

Der nächste liess sich auf dem Land nieder, dass von Halunken den rechtmässigen Bewohnern gewaltsam entrissen wurde.

Und wieder ein anderer tat das, was der erste für das Schrecklichste überhaupt hielt: er liebte eine Frau und machte sich fortgesetzter "Rassenschande" schuldig.

Miteinander verwandt waren sie alle.

## Hans Barth

### Agassiz. Mal so und mal anders.

Im Jahre 1829 hätten sie sich begegnen können, der 22jährige Schweizer **Louis Agassiz** und sein Vetter (zweiten Grades), der 36jährige Engländer **Lewis Agassiz**.

**Louis Agassiz** (1807-1873) lebte 1829 in München und war im Frühjahr zum Doktor der Philosophie an der Universität Erlangen promoviert worden. Philosophie werden Sie fragen? Dafür ist Louis Agassiz nun wirklich nicht bekannt. Nun ja, das mit der Promotion ging so: Agassiz stellte den Antrag, "die Prüfungen auf dem Schriftwege abzugeben zu dürfen und nicht nach Erlangen gehen zu müssen, ausser fürs Kolloquium und die Promotion". Dem wurde stattgegeben unter der Bedingung, auf zugesandte Fragen ohne Hilfe anderer zu antworten und ohne irgendwelche Bücher zu konsultieren. Agassiz: "Als Frage hatte ich unter anderem: ein natürliches System der Zoologie zu entwickeln; die Zusammenhänge zwischen der Geschichte der Völker und der Geschichte der Natur darzustellen; tatsächliche Grundlage und Grenzen der Naturphilosophie zu definieren. Als Inauguraldissertation habe ich allgemeine und neue Ueberlegungen zur Skelettentwicklung im ganzen Tierreich präsentiert, von den Aufgusstierchen, den Weichtieren und Insekten bis zu den eigentlichen Wirbeltieren. Die Prüfer waren so zufrieden mit meinen Antworten, dass sie mir am 23. und 24. April mein Diplom zugeschickt haben, bevor ich das Kolloquium und die Promotion abgelegt hatte. Sie schrieben, sie seien mit meinen Prüfungen zufrieden und würden mir mein Diplom zusenden, ohne dass ich mein Examen vor Ort abgelegt hätte."<sup>1</sup> Das also war mit Philosophie und Doktorieren gemeint: Aufgusstierchen, Weichtiere, Zoologie und Skelettentwicklung. Persönlich vor den Prüfern zu erscheinen, war nicht nötig.

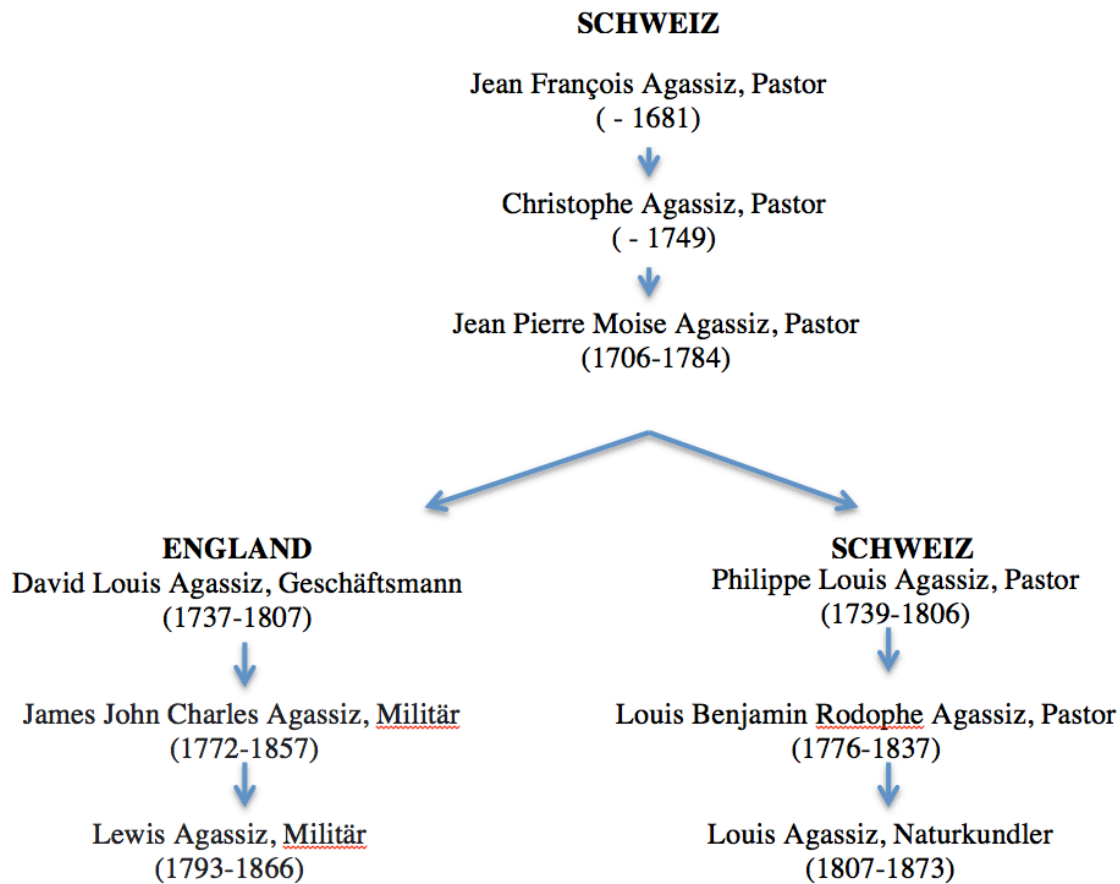
In diesem selben Jahr 1829, im Sommer, hatte Louis Agassiz den ersten Teil seiner "Selecta Genera et Species Piscium" fertiggestellt, worüber er am 4. Juli 1829 seinen Eltern stolz berichtete. In seinem Buch stellte Agassiz "Ausgewählte Gattungen und Arten von Fischen" aus Brasilien vor. Diese Sammlung von 116 Fischen hatten Johann Baptist von Spix (1781-1826) und Carl Friedrich Philipp von Martius (1794-1868) von ihrer Brasilienexpedition (1817-1820) mitgebracht. Nach dem frühen Ableben des J.B. von Spix (1826) übertrug v. Martius 1828 die Bearbeitung der Fischesammlung seinem jungen Studenten Louis Agassiz.

Agassiz widmete das auf Latein verfasste Werk einem "viro illustrissimo", dem höchst berühmten "L.B. de Cuvier", dem "summo zoologo". Das Buch, die Widmung und die Empfehlung seines Lehrers v. Martius verschafften Agassiz im Dezember 1831 Zugang zu eben diesem berühmten Baron de Cuvier (1769-1832), der seinerseits dem jungen Agassiz seine eigene Fischesammlung überliess. Agassiz wissenschaftliche Position war damit etabliert; im selben Jahr begann er seine Lehrtätigkeit in Neuchâtel.

---

<sup>1</sup> AGASSIZ, Elizabeth C. (1887, Orig. 1885) : Louis Agassiz. Sa vie et sa correspondance. Traduit par Auguste Mayor. Neuchâtel, 1887. p. 83. Meine Uebersetzung.

**Lewis Agassiz** (1793-1866) bereiste 1829 die Schweiz, das Land seiner Vorväter. Er hielt sich Ende April in Orbe auf, wo Louis Agassiz's Vater, Louis Benjamin Rodophe Agassiz (1776-1837), als Pastor angestellt war. Leider enthält der Reisebericht, den Lewis Agassiz 1833 veröffentlichte, wohl Angaben über seine Besuche in Orbe, Neuchâtel, Lausanne, etc., aber keine konkreten Angaben über Besuche bei Mitgliedern der Familie Agassiz.



(In jeder Generation wird hier nur ein Kind aufgeführt.)

Louis Agassiz und Lewis Agassiz hatten denselben Urgrossvater, den Pastor Jean Pierre Moise Agassiz (1706-1784). Einer der Söhne des Pastors, ein David Louis Agassiz (1737-1807), also ein Bruder von Louis Agassiz' Grossvater, Philippe Louis Agassiz (1739-1806), ging mit seinem Freund Jacques Necker (1732-1804) nach Paris (1750), zur Banklehre. Jacques Necker blieb in Frankreich und brachte es drei Mal bis zum Finanzminister Ludwig XVI.

**David Louis Agassiz** seinerseits ging bald von Paris nach London, wurde 1766 naturalisiert (er ändert seinen Namen in "Lewis Agassiz") und gründet seine eigene Handelsfirma (1771: Agassiz and Company), die bis 1825 existierte und dann nicht mehr genannt wird. David Louis Agassiz machte viel Geld in London, sehr viel Geld. Wie wohl? Die Handelsbeziehungen des David Louis Agassiz reichten nach "Frankreich, Spanien, Portugal, Deutschland, Belgien, Dänemark, die Niederlande, Schweden, die Schweiz, aber

auch nach Russland, Nord- und Südamerika, Ost und West Indien"<sup>2</sup>. Und womit handelt Davis Louis Agassiz? Nun ja, auf seiner Liste stehen: "Baumwolle, Seide, Zucker, Kakao, Kaffee, Tabak, Karmin und andere tropische Güter" (ebd.). Baumwolle, Zucker, Kakao, Kaffee, Tabak, ... Sklavereiprodukte. Noch 1832 konnte der *Liverpool Courier* schreiben, dass 3/4 des britischen Kaffees, 15/16 der Baumwolle, 22/23 des Zuckers, 34/35 des Tabaks von Sklaven produziert wurden.<sup>3</sup>

Und wie ging es weiter? Während David Louis Agassiz' erster Sohn, Arthur David Lewis Agassiz das Geschäft übernahm und langsam zugrunderichtete, machte sein zweiter Sohn, **James John Charles Agassiz** (1772-1857), sich einen Namen beim Militär. Er kommandierte ein Kriegsschiff der Royal Navy im Kampf (1803-1805) gegen Napoleons Seemacht, vor der Küste Nordfrankreichs. James John Charles Agassiz heiratete dreimal. Sein Sohn aus erster Ehe:

**Lewis Agassiz**. Auch er wurde, wie schon sein Vater, Marineoffizier. Sein Kriegseinsatz richtete sich nicht gegen Frankreich, sondern gegen Amerika: im Krieg von 1812 (bis 1814/15), auch der Zweite Unabhängigkeitskrieg genannt.

Lewis Agassiz also startete am 06.04.1829 eine Reise in die Schweiz, über die er einen interessanten Bericht schrieb.<sup>4</sup> Am Sonntag, dem 26.07.1829 hielt er sich in dem Dorf Grindelwald auf, am Fuss des höchst beeindruckenden Eiger, den Lewis Agassiz gebührend erwähnt. Das heute ebenfalls von Grindelwald zu erblickende Agassizhorn war damals noch ein namenloser Berg und Lewis Agassiz konnte nicht ahnen, das Grindelwald und eben dieser Berg eine ganz besondere Rolle in der Geschichte seiner Familie spielen sollte. Ahnen konnte er auch nicht, dass am 29.06.2012 in eben diesem Grindelwald eine Ausstellung eröffnet würde, die sich kritisch mit dem Lebenswerk desjenigen Agassiz auseinandersetzen sollte, der damals in München lebte. Dass Mitglieder der Familie Agassiz eben diese Ausstellung zu verhindern suchten und im Falle ihrer Eröffnung gar mit juristischen Schritten drohten<sup>5</sup>, auch das konnte Lewis Agassiz am Sonntag, dem 26.07.1829 nicht ahnen.

Als Lewis Agassiz im Jahre 1829 nach Grindelwald kam, spielte dieser Ort keine Rolle im Leben der Familie Agassiz. Elf Jahre später, im August 1840, benennen Freunde einen bis dahin namenlosen Berg im Grindelwalder Gebiet nach ihrem Expeditionsleiter, dem aus München zurückgekehrten und inzwischen in Neuchâtel lehrenden Fischkundler und Eiszeit-Spezialisten Louis Agassiz. Seitdem heisst der Berg: Agassizhorn. Unbestritten, mehr als 150 Jahre lang. Bis 2007. Da konnten Schweizer Geschichtsfälscher nicht mehr verhindern, dass auch in der Schweiz bekannt wurde, was aus Louis Agassiz geworden war. Der hatte 1846 die Schweiz verlassen, sich in den USA niedergelassen und war dort zum führenden Naturkundler geworden. So weit, so gut. Gleichzeitig hatte er sich mit Sklavenschindern gemein gemacht und sich als Rassenhetzer hervorgetan. Spezialgebiet: die Verteufelung von Mischlingen; für den bigotten Pastorensohn ein Haufen von Defekten. Seit 2007 streitet man sich um den Namen "Agassizhorn" : er solle dem Rassisten Louis

---

<sup>2</sup> AGASSIZ SON AND COMPANY, [http://www.aim25.ac.uk/cgi-bin/vcdf/detail?coll\\_id=16990&i...](http://www.aim25.ac.uk/cgi-bin/vcdf/detail?coll_id=16990&i...)

<sup>3</sup> Siehe: LOSURDO, Domenico (2013, Orig. ital. 2006) : *Contre-Histoire du Libéralisme*. Editions de la Découverte. Paris, 2013, p.23.

<sup>4</sup> AGASSIZ, Lewis (1833) : *A Journey to Switzerland, and Pedestrian Tours in that Country; including a Sketch of its History, and of the Manners and Customs of its Inhabitants*. London, 1833.

<sup>5</sup> Siehe: [http://www.louverture.ch/KAMPA/AGASSIZ/ABLEHNUNG/michel\\_agassiz.pdf](http://www.louverture.ch/KAMPA/AGASSIZ/ABLEHNUNG/michel_agassiz.pdf)

Agassiz aberkannt werden und nach einem seiner Opfer, dem versklavten Kongolesen Renty benannt werden. Den hatte Louis Agassiz in seiner Funktion als Harvard-Professor 1850 entkleiden und ablichten lassen, um an solchen Aufnahmen die Minderwertigkeit der Afrikaner zu demonstrieren. Die Forderung nach Umbenennung wiesen die Grindelwalder empört zurück.

Von all dem konnte Lewis Agassiz, wie gesagt, nichts ahnen und so interessierte er sich 1829 für ganz anderes in Grindelwald und beschrieb es so:

*"Das Tal nach Grindelwald ist stark bewohnt, auch wenn das Dorf selbst nur aus wenigen verstreuten Häusern besteht, darunter zwei sehr gute Gasthöfe.*

*26. Juli. - An diesem Tag, einem Sonntag, gab es ein grosses Fest hier, zu dem sich sechshundert Bauern versammelten. Der Gasthof, in dem ich mich aufhielt, war regelrecht vollgepackt, nachdem die Feiernden von der Kirche zurückgekommen waren. Im Haus gegenüber tanzten so viele Paare zur gleichen Zeit wie es der Raum erlaubte, bis sie gezwungen waren für andere Platz zu machen.*

*Die Frauen sind nicht besonders ausdrucksvoll, obwohl viele von ihnen ein feines Profil haben. Ihr Festkleid ist sehr schick; - ein schwarzes, eng anliegendes Mieder, mit riesigen weissen Aermeln, an deren Schulterstücken einige der reicheren Damen silberne Kettchen haben, die hinten zur Taille herunterreichen und von dort bis nach vorne gehen. Fast alle tragen ihr Haar nach hinten, gehalten von einem langen, losen schwarzen Band, das fast bis zu den Fersen reicht. Ihre Kappen, die eng am Kopf sitzen, sind aus schwarzem Samt, eingerandet von sehr breiten schwarzen Schnüren. Zwei, wohl aus der besseren Gesellschaft, trugen diese Einfassung weit abstehend, nach Berner Art, wie die Flügel von Bremsen.*

*Auch wenn die Tänzer fast so eng beieinander stehen wie bei einem englischen Country Dance, sind sie doch so geschickt, dass sie sich in keinster Weise gegenseitig stören.*

*Ich bedaure sehr, sagen zu müssen, dass das Fest in Grindelwald in Trunkenheit und Ausschweifung endete, ähnlich dem, was man allzu oft bei unseren Volksfesten in England oder an den irischen Pfarr-Festen erleben muss. Die Wirkung war verheerend durch den Kontrast mit der majestätisch-prachtvollen Umgebung, die so entweiht wurde. Das abscheuliche Gekreis der Fiedeln, das Getanze und Gejohle von angesoffenen Narren trifft das Ohr wie eine Entweihung, so völlig unvereinbar mit der überwältigenden Erhabenheit von Bergen und Gletschern, deren Furchtbarkeit dem ergriffenen Dichter oder dem hingerissenen Maler nur ein bewunderndes Flüstern abringen.*

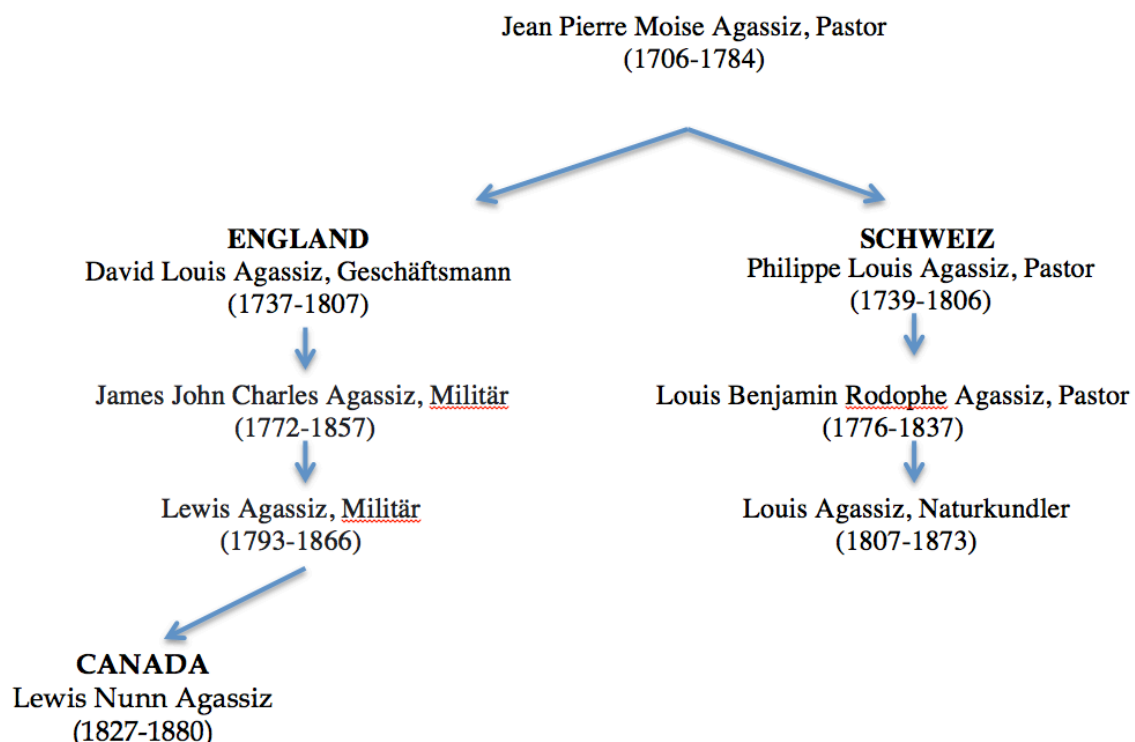
*Früh nach dem Fest verliess ich Grindelwald um fünf Uhr am Morgen, mietete ein Pferd und einen Führer, um die Spitze des Scheider-Bergs zu erreichen."<sup>6</sup>*

---

<sup>6</sup> AGASSIZ, Lewis (1833) : A Journey to Switzerland, and Pedestrian Tours in that Country; including a Sketch of its History, and of the Manners and Customs of its Inhabitants. London, 1833. pp. 152-153. Meine Uebersetzung.

Lewis Agassiz hatte aus zwei Ehen 15 Kinder (davon 2 aus der ersten Ehe), deren Geburtsorte über mehrere Länder verteilt sind: England (1818, 1819, 1827, 1828, 1832, 1836, 1838, 1840, 1846, 1850), Canton de Vaud (Lausanne, 1830), Grossherzogtum Baden (Mannheim, 1834), Königreich Preussen (Köln, 1841; Honnef, 1842, 1844). Das erste Kind aus zweiter Ehe ist:

**Lewis Nunn Agassiz** (1827-1880). Nach einer Karriere beim Militär (Royal Welsh Fusiliers), versuchte er sich als Farmer auf der Prince Edward Insel (an der Ostküste Kanadas), zog 1858 nach Kalifornien (kalifornischer Goldrausch), von dort 1861 nach British Columbia (Fraser River Goldrausch), um sich schliesslich 1867 auf der Ranch "Ferry Coombe" bei Hope am Fraser River (etwa 150 Km östlich von Vancouver) niederzulassen. Lewis Nunn Agassiz hatte 10 Kinder. Damit war der kanadische Zweig der Agassiz-Familie gegründet.



Der Ort, an dem Lewis Nunn Agassiz siedelte wurde später unter dem Namen "Agassiz, B.C." registriert, nach der Erschliessung durch Strassenbau und Postamt. Das "Ferry Coombe Post Office" hatte am 1.5.1884 eröffnet und nannte sich ab dem 1.5.1888: "Agassiz Post Office". Heute leben ca. 6000 Personen in Agassiz.

Natürlich war das Land, das sich Lewis Nunn Agassiz kaufte, kein "Land ohne Volk", sondern seit Jahrhunderten von indianischen Nationen bewohnt. Die heutige Regierung der Provinz British Columbia sagt dazu: "Die ursprünglichen Siedler in Agassiz waren der Siyita Stamm der Cowichan Indianer, deren Dorf - so Franz Boas - Skuhamen (SQuha'mEn) hiess."<sup>7</sup> Die Siedlungspolitik der Weissen war eine Besatzungs- und

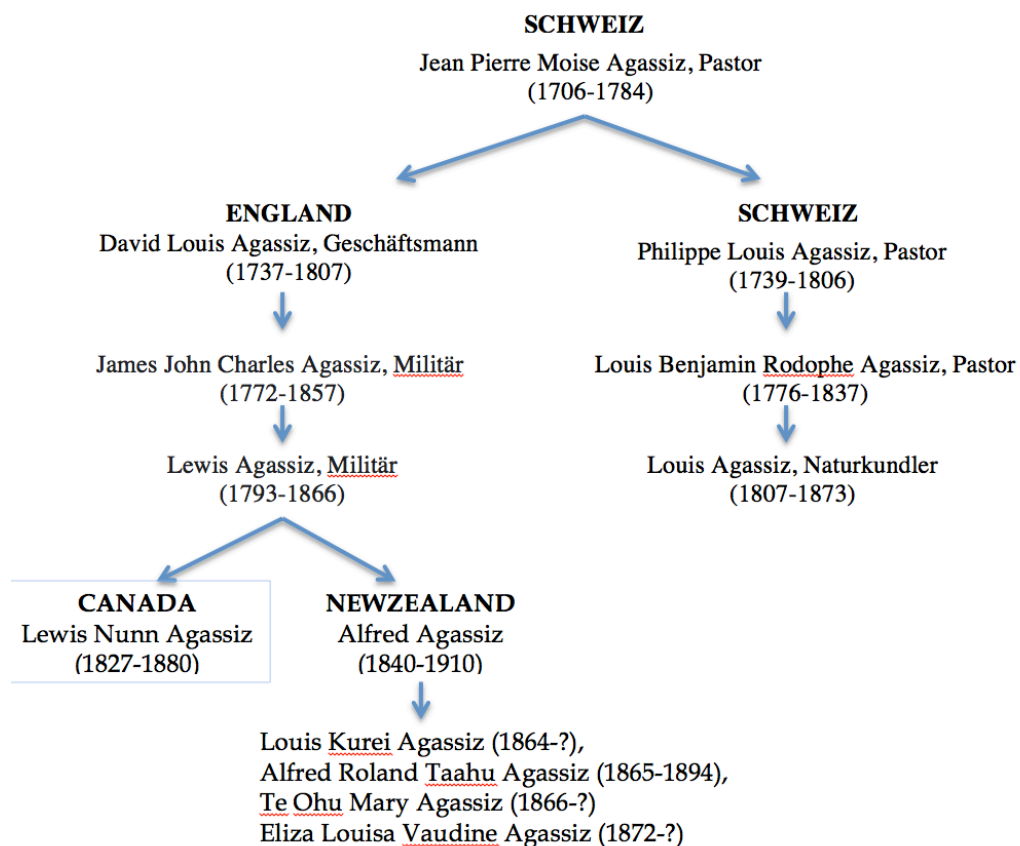
<sup>7</sup> <http://apps.gov.bc.ca/pub/bcgnws/names/363.html>

Enteignungs-, wenn nicht gar Vernichtungspolitik, durchgesetzt von Leuten wie dem englischen Schurken Sir Joseph Trutch, Ingenieur und Politiker, der 1866 Mitglied der Legislative Council of British Columbia wurde und für den Umgang mit indianischen Landrechten verantwortlich war. Joseph Trutch war schlau, machtbewusst und voller Verachtung für die Ureinwohner, denen er keinerlei Rechte auf ihr Land zugestand. 1871 wurde British Columbia Teil der Kanadischen Föderation und Joseph Trutch erster Gouverneur (Lieutenant Governor). Leute wie Joseph Trutch sorgten dafür, dass Leute wie Lewis Nunn Agassiz sich auf Indianer-Land breit machen konnten.

Zwei Söhne aus Lewis Agassiz zweiter Ehe wanderten nach Neuseeland aus.

**Frederick Carrington Agassiz** (1838-1907) heiratete 1875 in Christchurch N.Z. die Tochter eines Pastors: Harriett Elizabeth Hamilton. Standesgemäss. Sie hatten 10 Kinder.

**Alfred Agassiz** (1840-1919) war Arzt und lebte in dem winzigen neuseeländischen Ort "Opotiki". Er heiratete Wakata Maty Tekaha, eine Maori, mit der er in den Jahren 1864-1872 vier Kinder hatte: Louis Kurei Agassiz (1864-?), Alfred Roland Taahu Agassiz (1865-1894), Te Ohu Mary Agassiz (1866-?), Eliza Luisa Vaudine Agassiz (1872-?). Verstorben ist Dr. Alfred Agassiz in Sydney, Australien, wo auch seine Tochter Eliza Luisa Vaudine starb.







Early image of Church Street in Opotiki, thought to be around 1875, showing the unformed roadway with grass verges at that stage. The Masonic Hotel and the Post Office are to the left and St Stephen's Church to the right. The cluster of buildings opposite the Post Office probably include Reece's blacksmith shop and Kelly's bakery. When first surveyed the area to the north of Elliott Street was the commercial part of Opotiki, while larger sections to the south were in the military part of the town.  
Opotiki District Council Photo Archive, Vol 1, 9.

8

Während der Arzt und Harvard-Professor Louis Agassiz 1863 die U.S.-Regierung drängte, alles zu tun, um Mischlinge zu verhindern und dafür plädierte, die schon lebenden einfach aussterben zu lassen, weil sie widernatürlich seien, nichts als Defekte, fast steril und eine Gefahr für jede Zivilisation und weil ihr Zustandekommen eine Sünde sei, pervers wie der Inzest, und während er 1865-1866 in Brasilien sich weiter ekelte vor all den Mischlingen, also just in dieser Zeit verübte der Arzt Alfred Agassiz das Unsägliche gleich mehrmals: er zeugte mit seiner Maori-Frau vier Kinder, die ihrerseits 10 Kinder zeugen sollten.

Fribourg, 1. März 2013

---

<sup>8</sup> Aus: MATTHEWS & MATTHEWS Architects (2006) : Opotiki Town Centre. Historic Heritage Study. Part One. Prepared for Opotiki District Council. March 2006.